



*Volker Vogel freut sich auf sein zweites Gastspiel in Bremgarten.*

*Bild: zg*

# Regie über Prinzessin

## *Volker Vogel als Regisseur der Operettenbühne*

**Zum zweiten Mal leitet der deutsche Regisseur Volker Vogel eine Saison der Bremgarter Operettenbühne. Ein ausführliches Gespräch.**

«Die Zirkusprinzessin» und Volker Vogel – das war Liebe erst auf den zweiten Blick. «Beim ersten Zusammentreffen war ich nicht glücklich»,

schmunzelt der gebürtige Karlsruher. Doch dann habe er sich in die Materie vertieft und das Operettenstück, das in Bremgarten vom 29. März bis zum 25. Mai aufgeführt wird, schätzen und lieben gelernt. Weshalb dies so ist – und ganz viel Weiteres – erzählt Vogel in unserem grossen Interview vor dem anstehenden Operettenjahr. *--huy*

---

*Bericht Seite 5*

# «Ich sehe mich als Märchenerzähler»

Operettenbühne: Regisseur Volker Vogel vor seiner zweiten Inszenierung in Bremgarten

Vor eineinhalb Jahren leitete Regisseur Volker Vogel zum ersten Mal eine Inszenierung der Operettenbühne Bremgarten. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit, die im kommenden Frühling ihre Fortsetzung findet.

Marco Huwyler

*In rund vier Monaten ist Premiere der «Zirkusprinzessin». Wie sehr beschäftigen Sie sich schon heute mit den Vorbereitungen der Bremgarter Operette?*

Volker Vogel: Natürlich laufen diese schon länger (lächelt). Seit gut 7 Monaten arbeite ich gemeinsam mit Tobias Engeli (der musikalische Leiter, Anm. d. Red.) an der Inszenierung hier.

*Noch hat die Zeit der intensiven Proben aber nicht begonnen. Welche Aufgaben und Herausforderungen stehen für einen Regisseur denn Monate davor schon an?*

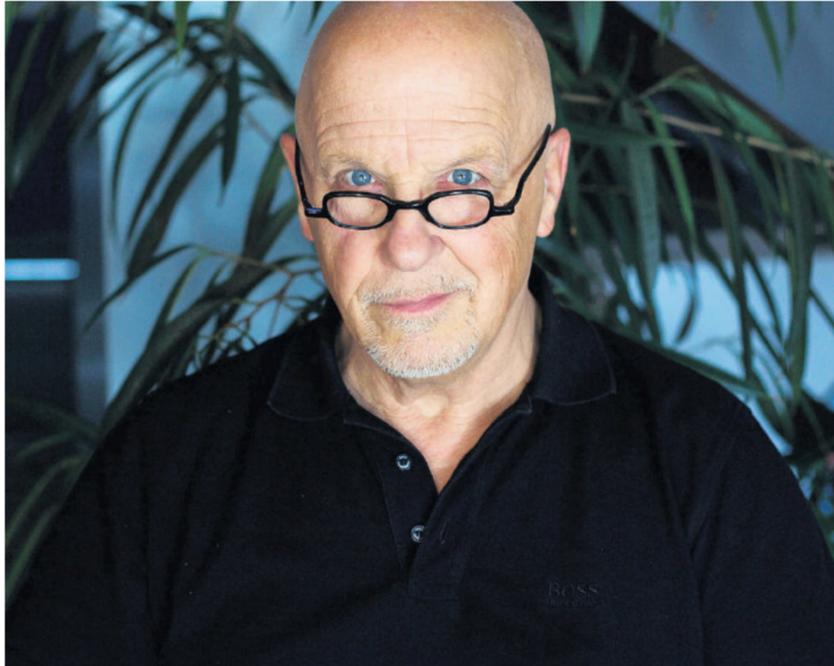
Da kumuliert sich einiges. Tobias und ich haben zusammen eine Textfassung erstellt, die sich eng an die Originalfassung hält. Ebenso eine Strichfassung des Klavierauszuges, die den dramaturgischen Vorgaben folgt, jedoch Dop-

**«Habe nie Erwartungen – da engt man sich nur ein**

pelungen der Musik weitgehend ausschliesst, um das Werk – für das heutige Zeitempfinden – nicht zu langatmig werden zu lassen. Ebenso wurde in Zusammenarbeit mit Bühnenbildner Luca Brügger und dem Technischen Verantwortlichen Reinhard Figlister das Bühnenbild konzipiert, auf seine technische Umsetzung überprüft und vom Vorstand gebilligt.

*Besucht haben Sie auch den Zirkus Arabas im Sommer. Erstmals arbeitet die Bremgarter Operettenbühne mit dem hiesigen Kinderzirkus zusammen. Wie kam es dazu? Und was waren Ihre Eindrücke?*

Wenn man in der Stadt schon eine begeisterte Artistengruppe wie die jungen Menschen bei Arabas hat, so erschien es geradezu logisch, sie auch in der «Zirkusprinzessin» für die Zusammenarbeit zu gewinnen. Als die Vereinspräsidentin Myriam Rufener-Staubli mir ihre Überlegungen dazu mitteilte, war ich sofort damit einverstanden. Mein Besuch beim Zirkus hat mir einen Einblick verschafft, sodass ich nun weiss, wie ich die Jugendlichen in die Inszenierung integrieren kann. Den Zirkus Arabas kann ich nur loben. Ich bewundere die Initiative der Verantwortlichen, den Kindern und Jugendlichen eine Plattform zu geben, in der sie ihre Liebe zum Zirkus ausleben können. Was das bedeutet, konnte ich vergangenes Jahr selber als Weiss-Clown im Frauenfelder Weihnachtszirkus Stey erleben (schmunzelt). Ich freue mich auf das Projekt mit dem Zirkus Arabas. Es wird eine Zusammenarbeit sein, von der alle profitieren werden und die Produktion bereichert.



Volker Vogel inszeniert ab dem 29. März im Casino die «Zirkusprinzessin». Ein Stück, das er einst gar nicht mochte.

Bild: zj

*Ihr Sohn Luca Brügger ist in der neuen Saison erstmals für das Bühnenbild verantwortlich. Wie kam es dazu? Und wie ist das für Sie?*

Luca – von Beruf Zimmermann und Schreiner – ist ein sehr begabter Gestalter und hat dies schon während seiner Schulzeit in der Steinerschule Wetzikon als Bühnen- und Plakatgestalter unter Beweis gestellt. Eigentlich wollte ich Beate Zoff (Fledermaus) wieder für das Bühnenbild gewinnen. Sie musste mir leider wegen einer anderen Verpflichtung an der musikalischen Komödie Leipzig absagen. Als ich Luca das erzählte, sagte er spontan: «Das würde ich gerne machen.» Wir haben uns geeinigt, dass er zunächst nach meinen vagen Vorstellungen einen Entwurf fürs Bühnenbild macht und wir dann weitersehen. Es ist gelungen und alle Verantwortlichen haben das Resultat gutgeheissen. Ja, und nun arbeiten wir zusammen, was mich sehr freut. Reibungspunkte gibt es keine, da wir abgemacht haben, dass Familie und Beruf in diesem Falle strikt getrennt sind.

*Die Fledermaus 2023 war Ihre erste Inszenierung mit der Bremgarter Operettenbühne. In der Retrospektive – war die Zusammenarbeit immer so, wie Sie sie sich vorgestellt hatten? Was war anders?*

Ich mache mir nie Vorstellungen, wie etwas – wenn Menschen zusammenarbeiten – werden könnte oder sollte. Damit engt man sich nur ein und schafft Platz für Missverständnisse oder unerfüllte Erwartungen. Da wir immer von gegenseitigem Respekt geprägt und mit dem Blick aufs Ganze miteinander gearbeitet haben, war die Arbeitsatmosphäre sehr persönlich und zielführend. Und das Ergebnis hat für sich gesprochen (lächelt).

*Vor Ihrem Engagement bei der Operettenbühne kannten Sie Bremgarten nicht. Wie oft waren Sie seither wieder hier? Hatten Sie Gelegenheit, die Stadt besser kennenzulernen? Welche Eindrücke blieben – von der Umgebung und den Menschen hier?*

Ich habe die Stadt, mit ihrem – für mich – urschweizerischen Stadtkern lieben gelernt und war in der Zwischenzeit mehrmals «ohne Auftrag» da, um sie noch besser in mir aufzunehmen. Sei es, um einen Kaffee zu trinken und mit den

**«In Bremgarten fühle ich mich sehr wohl**

Menschen Gespräche zu führen, sofern sie sich ergaben, oder durch die Stadt zu laufen und von Passanten mit einem «Grüezi» beglückt zu werden, obwohl man sich nicht kannte, oder an der Reussen – unten an der alten Holzbrücke – zu stehen und ihren Wellen zu lauschen. In Bremgarten fühle ich mich sehr wohl.

*Wie gefällt Ihnen das neue Stück «Die Zirkusprinzessin»? Was ist das Besondere daran? Was die Herausforderung?*

Ja, das ist eine komplizierte Frage. Sagen wir so: Beim ersten «Zusammentreffen» mit der «Zirkusprinzessin» war ich nicht glücklich. Sie erschien mir zunächst wie ein Abklatsch der «Lustigen Witwe» oder der «Csárdasfürstin» (zwei andere Operetten, Anm. d. Red.) – nur etwas seichter. Dann hatte ich Mühe, den Titel in einen direkten Zusammenhang mit Zirkus, wie man ihn kennt, zu bringen. Das Thema Zirkus kommt eigentlich im Libretto nur im ersten Akt wirklich vor.

*Und nun mögen Sie das Stück trotzdem. Weshalb?*

Ich habe aber durch die intensive Beschäftigung mit dem Text verstanden, dass das Milieu des Zirkus im Stück nur benutzt wird, um ein soziales Gefälle zwischen der Aristokratie und den im Zirkus arbeitenden Menschen herzustellen.

*Wie macht die Operette dies?*

In der «Csárdasfürstin», wo Silva Varescu auch «nur» eine Sängerin in einem Variété ist und durch die Beziehung zum Aristokratenkind Edwin den Dünkel der Aristokratie schwer auf die Probe stellt, haben sie dafür ein gutes Beispiel. Mister X (in der Zirkusprinzessin), der ursprünglich ebenfalls ein Aristokrat ist, aber durch unglückliche Umstände zum waghalsigen Zirkusreiter wurde, erleidet dasselbe Schicksal wie Silva, aber noch etwas komplizierter, weil er als Aristokrat zunächst selber in die «einfache» Welt des Zirkus «hinabsteigen» muss, um am Ende, wie in jedem Märchen, an sein Ziel zu gelangen: die Liebesverbindung mit seiner von Beginn an angebotenen Fedora. Da hat eine Weiterentwicklung stattgefunden. Als ich das begriffen habe, fing ich an, das Stück zu lieben, und ich freue mich jetzt richtig darauf.

*Inwiefern werden Sie die Vorlage auf Bremgarter Verhältnisse adaptieren?*

Mein Bestreben ist es immer, eine Geschichte zu erzählen, wie sie die Autoren vorgegeben haben. Das aber in aller Ernsthaftigkeit und Tiefgründigkeit. Das heisst, die Beziehungen zwischen den einzelnen Figuren auszuloten und sie in allen Gefühlsstimmungen mit und gegeneinander agieren zu lassen, damit jeder Zuschauer mitfiebern kann und ihm am Ende das Glück im Herzen

aufgeht, wenn das «Happy End» dann doch zustande kommt. So gesehen adaptiere ich den Stoff nicht für einen Aufführungsort sondern versuche stets, ihn so zu erzählen, wie er einst angedacht wurde.

*Weshalb diese Zurückhaltung?*

Ich begreife mich als Märchenerzähler und Märchen sind – meines Erachtens – gerade für die heutige Zeit sehr wichtig.

**«Als ich das begriff, fing ich an, das Stück zu lieben**

tig, weil sie von den Sehnsüchten und Abgründen in der menschlichen Seele sprechen, die der Held oder die Heldin durchwandern und überwinden muss, um am Ende zu seiner Bestimmung zu gelangen. Deshalb stimmt es mich traurig, wenn heute im Sinne einer «modernen Pädagogik» viele Märchen in ihrem Sinn entkernt werden oder gegen vermeintlicher Grausamkeit gar nicht mehr erzählt werden sollen.

*Worauf freuen Sie sich bei der erneuten Zusammenarbeit mit der Bremgarter Operettenbühne?*

Ich freue mich darauf all die Menschen, die ich lieb gewonnen habe während der Arbeit mit der Fledermaus, wiederzusehen und mit ihrer Begeisterung zusammen ein Stück zu erarbeiten, das am Ende von den Zuschauern als bereicherndes Erlebnis aufgenommen werden kann.

*Worauf dürfen sich diese Zuschauer in Bremgarten Ende März besonders freuen?*

Auf einen märchenhaften Abend, an dem es drunter und drüber geht und wo am Ende das erlösende «Happy End» durch die Kraft der Liebe und Selbstüberwindung doch noch stattfindet.

## Zur Person

Volker Vogel ist im deutschen Karlsruhe geboren und studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover das Fach Gesang. Nach zwei Jahren brach er das Studium ab und engagierte sich fortan als Regieassistent an der Staatsoper Hannover. Anschliessend war er immer wieder als Regisseur, Sänger und Schauspieler tätig. Von 1991 bis 2009 war Vogel Spiel- und Charaktertenor am Opernhaus Zürich. Während dieser Zeit führte ihn Gastengagements in grosse Opernhäuser auf der ganzen Welt. Ab 2002 widmete er sich wieder verstärkt der Regietätigkeit, hauptsächlich im Fach Operette. Regiearbeiten führten ihn unter anderem nach Wien, Innsbruck, Hildesheim, St. Gallen, Coburg, Basel und Hombrechtikon sowie an die Musikalische Komödie Leipzig, wo er von 2010 bis 2015 als Oberspielleiter und Sänger tätig war. Heute ist Vogel tätig als Regisseur, Sänger und Schauspieler «auf Abruf». Nach dem Ausscheiden des langjährigen Regisseurs Paul Suter war Volker Vogel 2023 zum ersten Mal für die Operettenbühne Bremgarten als Regisseur tätig und leitete die Inszenierung der «Fledermaus». --huy